FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seinen Aufenthalt in Danzig, seine Reise nach Königsberg und Pommern sowie nach Franken und Hessen.

### Manitius, Johann Andreas

### 02.08.1731-31.12.1731

11. September 1731

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159312

Visual Library

so gab er zur Antwort, daß er davon nichts wisse, auch nichts bedenken habe. Hat aber, ich möchte ihm das Dispuß, wohl zu Gute halten.

Von hieraus ging ich zu dem Herrn Prinzen Carl Mamitz, da ich den aber nicht zu Hause antraff, weil er noch für, als Departementsrath steht, so ging ich zu dem Herrn Secretarium Frauendorff, um zu erfahren, ob die 24. Stück etwa durchgegangen, aber er referirte daß etwa d. 4. bis 5. würden fertig werden, und ob er gleich ein Politicus und Syncretist, so gefiel mir ob daß, daß er sagte: Gott werde sich in dieser letzten Zeit wol zu den Seinen wenden, und kehrte er sich gegen über mich, daß ich mich zu solcher Arbeit gebrauchen ließe, die zur Heilsamen preparation unter den Jüden dienen könne, auch die Zeit, wenn er sie in Gnaden heimsuchen werde. ~~Sollen aber~~ Er fragte aber fragte er ob ich viel ausgerichtet, und erlebt rechtschaffene bekehrte und mitgebracht hätte, da rieth er ab ich aber dir antwort, daß man nicht zugleich stehen, und zugleich wandlen könne, ich wüste damit genug, daß ich hätte mit zu thun, ohne Bäume, wie der Baum des göttlichen Wortes aus gestreut werden, und preise nach Gott dafür, die Frucht will ich gerne andern überlassen.

Heute schenkte mir der Herr Weller aus Schwegen 1 rthl. und ein Hemde, und Wenzeslaus mir zur Reise noch 10. rthl. mit gegeben. Der Vater des Herrn, ist auch über solchen Segen gelobet, ich sehe hieraus recht die Barmherzigkeit Gottes, und würde gewiß in grosse Noth gerathen, wenn nicht Gott die Herzen unter Freunden so sonderbar geneigt hätte daß sie sich meiner Noth so in der Ferne annähmen.

d. 11. September erhielt ich, nachdem ich mich im Nahmen des Herrn aufgeopfert, meine Wunden-Hände zu dem besten Acht und Pflaster zu gehen, und mich zu dem Dienst des Herrn zu nahen, der für die Kranken und Elenden gebauet wird, in diesem Vorsatz wolte ich in das Collegium Fridericianum gehen, und die Verbarer Ordnung durch mit aufsehen, es begegnete mir aber Joseph Salamon ein mürrisch Holländischer Jude, der am d. 29. Martii gedauft habe, der er noch ungelenck war, und ich nebst den Christen Schulze, ihn im Glauben zu sprechen. Als er mich freundlich bewillkommet hatte

sie bewegte ihn, ob er erlaubt sey, er sagte, ja
er sey ohne 6. Permission in Pillau gewesen und
als ich ihn wegen Kirche der Jud weiter befragte, wo er logi-
ret und wie bald er wieder abreisen werde, so er sagte, daß er
Jud oder Morgen wieder von hier nach Pillau reisen werde.
Er mag es erfahren mich durch und zing mit ihm in die
Logis, da ich mich zugleich nach Christian Wollgemuth
und Baruch genauer sprechen konte. Von beyden
wird eine kurtze Unterricht hier gegeben.

Joseph Salomon gewinnet wol aus einem aufrichtigen
Zerbe und Liebe der Wahrheit nach dem Judenthum auf
sagen zu Jesu, denn er ist ein Jud, der Jesu in
seinem verborgenen Innern verehret, sondern hat
eine bey dem rechtsten Pfahl Juden Moses Levin
als ein Rauch Werker in gelbem Leder gebrandet,
und habe viel Liebe den Juden und Christen gewiesen,
wegen seiner Wollthaten. Es vergessen hat er nie
unter denen Christen nach seiner Mutter Tod und Chri-
stus, jetzt still er nach Tilsit reisen im Jesu sehen
ob, ich nicht eine Gelegenheit bey ihm finden, als
ich ihm mit die Evangelien in Halle zu Jesuiten, und ihm
erzählen, ob Jesu Verfolgungen zu allerley gutt auf-
nehmen und wird, und daß er bey einem Kniff nicht
bald Römer auszuwerfen werden, so bedenke er doch nicht
nicht in hiesigem Lande Jesu bleiben, und gab Jesu Versche-
ren daß er ihm eine Gelegenheit ab, da er dies
reise, denn ihn Gott würde zeigen, so wolle er
andere gutte Freunde bey sich nehmen und sich mit
ihm, kommen, wie er der H. Schultz in Pillau
wollte, der alle Tage in der Kirche stunden und auf-
sehen, und nur mit Juden Jesu über Jesum Gespräche.
Es kommt ich es durch Barach, wie er seinen Abschied
bekommen, daß alles Gut, Geld, Geld und Gut
Tage und Tag nicht ist nur Wenigen. Als ich in sein
Nüberhen Tabak lag wie wenig Brod und Käse auf
dem Tisch, dabey sprach er, man bezahlet es zu
Jesu Juden Sinnen, daß sie sich mir dabey zu tonsch
lieben, daß sie nichten gutte Tage haben und wollten
aber behüte Gott, daß ich mein Ding nicht gewesen
sondern ich habe nichts mehr verlangt als Brod zu
Brod, Wasser ich mir kein Geld dabey dienen, und in
Gottes Wort studiren, und dieses Käse und Tabak be-
halte ich mir etliche Tage, das ist alle meine Rot.
Er er wünschte dann er Könte bey meine Christen sagen,

Daß er alle Tage Arbeit in Gottes Wort studiren, so wollte er sich gern mit Wasser und Brod behelffen, und sich gerne der der Welt abziehen.

4tens. Er kommt sich ab und zu vor, weil er in der guten Erziehung und Unterricht des H. Schultzen in Pillau gestanden, und sich noch in gar nichts befinde, oder gleich eben nicht Frucht, demnach dieses zu argumentiren welche ihn betrogen, und daß er nur verführt, andern Lüdern wieder vorzuhalten, und sie zu überzeugen. Vorgestern zeigte er mir auch einen octav Blatt alle Deutsche, welche er aus dem Jesaia und andern Propheten denen Jüden vorzuhalten gewohnt ist, und die er dem Herrn immer bey sich führet, damit er bey jeder Gelegenheit solche herfürziehen, und sich damit der Jüdischen Würffe erwehren, und andere belehren kan. Ich bat ihn mir dieselbe abzuschreiben, damit ich sie durchsehen und prüfen könne, es er die rechten Beweißsprüche gewählet welches er auch versprach. Eindes vorigen Tages hatte nahmens Israel sich neulich gezeigt, ob er es denn nehmlich alles meine, und gewiß überzeugt sey, daß er alle die Jüden nicht können selig werden. Er habe er geantwortet; Mein liebster Israel wenn ich nicht meine, und überzeugt bin, so bringe mich Gott heute hin, im Eifer hatte er einen harten Schwur hinzugesetzt den ich nicht wiederholen mag, und darauf hat er mich gefragt ob ich es auch wohl zu überzeugen, und er sagte, nun ich will eine mal das zugeben, und so thun, als wäre ihm er meschiach noch nicht gekommen, so fragt er ob er noch kommen, und wann er kommt, so mußte die 70 Wochen Daniels cap. IX. 24. zu machen seyn, ich müßte bisher welche Propheten gehabt haben, und dem nach alle Propheten aufgezählet und durchgelesen. Und dann auch, ob Malachias mit erzählet werden, die Stadt Jerusalem müßt alle dann destöret werden, so lange müßt ich also noch stehen, wo ist aber jetzo dieselbe, wo sind unsere Propheten, jetzo stehen wir welt ohne König, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Priester d. g. darauf habe er ihm keine andere Beweise mehr gefallen, und wenig Achtung von ihm Israel bekommen. Er aber stehende Elbi, eine Schlangenmaul wollte solches, mit Robiren, und sagte, das disputiren sey zu nichts mehr, es mache die Jüden aber immer tollen, sie wären gar zu sehr verkehrt. Darauf antwortete ich aber ob auch gleich nicht alles disputiren lobenswürdig, sonderlich wenn es nur aus Ehrgeitz und Zanksucht geführet, da man sich nur wegen der Wahrheit zanket, so könnte ich doch im Gegentheil

auch nicht verhalten, wenn die reichen, wenn Juden in alle
Welt abgegangen wären, und hätten hin und wieder mit
Juden und Heiden disputiret. und sie den ihrer irrigen Lehre
und gottlosen Lebens überführet, und dieselben zu Christo
zu seinem Reiche zu bringen, den er ja lieb haben soll.
und wie, ja in grad erfüllet sind das geladene Juden
hüre ehebrecherin, daß sie mit ihrem armen verlassenen Brü-
der auf dem Fleisch bey aller Gelegenheit den dem machi-
ch neben, ihnen die Nebucat vorhalten, und sie dadurch
dahin bringen wollen, wenn der Bräutigam kommt, so
wolle seine Braut. Ich wie wolle es mir eine so
herrliche Freude seyn, wenn die gottlose Juden, deren
Affer, wie ich gehöret habe, eine große Anzahl seyn soll,
wenn sie alle unter Pauus Ohren klären, bey Christen
zu bauen kommen, in der Ehebarbe lässen, damit sie sich
recht bereit zu machen, wie es uns verstehen wollen
Gott, sie noch einigen Herr Brüder erkennen. Die Kouten
lebet am leichtesten Ihnen, weil sie sich nicht lange mit
der Bemühe aufhalten dürfen, da wir dieselbe mit vieler
Mühe lernen müssen, weil wir doch sind wol hier gebaufte
Juden. Er nannte mir nur einen namens Hartwich
und den Orin Dein und Johann Daniel, ein Mutter
die übrigen konnte er nicht nennen. Weil ich aber
von diesen Christina wohlgemüth schon lange Bemühe
hatte, daß er ein Dürftiger Bettler u. Handlanger sey,
und der Gottes Wort wenig hatte, so prüfete ich auch
bewandt meine Fragmente. Der machiach sagt aber
auch ebenfalls in den Psalmen, denn sie Jungfrau den mir
sie sollen hier alle Heuchler alle Pharisäer nicht sehen die
von dem machiach handeln, ja auch sagt David ham-
melech ovesholem zu deyten Theilen. Es ehre haty
ehser lo halach baetas. reschoim etc. Joseph Salomon
hatte ihm hierauf den 4ten Psalm der, ich meinte aber
auch den 2. und 3. Vers auch, sagte, die böse Juden
verlegen allerley übel von denen gläubigen Juden zu reden,
und was viel wol, daß sie es hasse wieder daher lügen,
aber ich wahre, auch so mehr ich mit getauften Juden
beschäftigt, denn manche in der That falsch darunter sind,
denn man sie denkt, wenn er nur die Ehre ist, da kann
er alles zu einem Gefallen und Leben wie er will, aber
nicht also, da durch ein Christen zum Bunden dienen zu
machen, denen hat er auf aber nicht den der Bunde verlas-
sen wie nun, wenn er allen Bundes dahin leben, sein wort
treulich und handlich zu halten, wenn ein Jude zu Jesu
wollen, der hasse denn wol mit recht nie geschmecket

ein Irrlichter und der Erbe, weil ihn Gott verlassen und
verworfen wird, weniger mehr als wenn er wie Juda geblie-
ben wäre, welcher König wird den armen Bettler lassen
der sich nicht beklagen wolle, er hätte den Königlichen
Beyhoff der bey allen Orten nachgeschlagen und abgehen
ist, nicht gewendet, nun hat uns zu Gott sein heiliges
Wort gegeben, darum wollen wir darin nicht alle be-
ge legen, damit wir erfahren, was Gott den Leuten redet
und wir uns darnach richten können. wir können uns
nicht entschuldigen, wir hätten so wenig Zeit dazu nützen
ist der Anfang und ein Handel Gottes, ebenwohl
David kam ohne Gelegenheit hatte viel mehr zu thun, als
alle nur wünschen, und doch betrachtete er Gottes Wort
Tag und Nacht, das war ihm lieber, denn viel tausend Stück
Goldes und Silbers, und ob er gleich hochgelehrt war, so
bat er doch Gott um Erkenntniß daß er ihm die Augen öf-
nete, damit er alles verstehen könte. O wie freuet er
sich im 119. Ps über Gottes Wort und rühmet dasselbe
so, so müssen wir auch machen, nun wir wollen denn auch
wieder hinwenden vor, ich aber dem Kindlein wieder gleichig
in Gottes Wort zu legen, und nicht allein, wie ein unver-
gnügt, sondern auch für andere nachkommen zu sorgen. denn
wir können nicht wissen wann das er mashiach kommt
tedin coi anachim und Gewissheit hat, ja wir können wir
wissen die Stunde unsers Todes, also soll es heute bey
dem Wort ich bleiben, Gott gebe seine Gnade und Segen
dazu. Die Gemeinde ist mit gelassenen Gemüthe wieder
an, und ihnen auch in diesem versuch mit wie zu willig
gewesen, aber dann ist noch folgendes hier zu merken.
Christian Wohlgemuth ist der ältere 16. Jahren allhier
gewesen, und wird nun gelinpfer jude dann und Sa-
ruch genannt, ist zuletzt ein Gastwirth in Königs-
berg, und hat den so genannten Hirsch Kraus seine
Leibes Malade lange nicht viel, indem er sich mehr
um Gott und sein Wort bekümmert, daher sein obige Ge-
mahlinn nicht nöthig war, hat daher sichere und Vorgen
lassen dahin, man auch wol einen Christen Knecht und Ma-
gd gehabt haben alles dem Jüdischen und Judenthum, da
ich ihn bey Gelegenheit derselben befragte, wegen er nicht
anzunehmen, er rühmte sich daß er habe verdient fleis
sig die Thaure zu lesen, auch offen die Gemorra und
den Talmud, nun aber habe er das alles besser erkannt
an statt dessen habe er Christum im Herzen, Ego, Ego das

daß er Christum nicht allein im Kopf, sondern auch
im Herzen hätte, und sein Bedenken, so würde sie der
selbe Gottseliges Leben zu führen, und auch an
andern das EMES wieder Kund zu thun, Daß aber lässet die
Christum wohlgemuth seinem ringen Volk in die Pfeile
stecken mit dem Kriegsheer, und hat sie dieselben nach in die
Brust und Seele gegeben, damit sie zu Herzen nehmen
müssen ganz und andern böse dinge dergleichen werden.
Er thut gelegen nicht allein die Juden, sondern auch gebet
Gottes und Christum häufig ein zu lesen, und hat mir
so bedauerlich gute Nahrung, ich wünschte aber den
Lesern, daß er so im geistlichen möchte zugenommen sey
als er im leiblichen ist.
So wünsche ich wieder alles was mühe dahin zu gehen, daß
ich andere rendiren solle, da ich selbst der Bedeutung mich
noch lange nicht wohlgethan hatte. Indessen dienete es
doch dazu, daß ich Gelegenheit über dieses Gemüthes zu
ge und meine Sache defendiren konte.
Denn als ich bey dem H. Mag. Jetter zu seinen genoth
zet wurde, ohne Unterschied, auch über meine Reise nicht
zu beschweren, nachdem der Herr Vetter meiner mit ihm
geredet haben. so fing ich auch der Disputo gleich von
dem Grata Wiedermann an.
Weil nun dieser Prediger ein Schwiegersohn meines Herr
Vetters und Vaters ist, auch sonst der Sache Gottes und
dem Collegio Fridericiano nicht zu wieder ist, und sich
über meine Reise sehr verwundert, und nicht begreifen
können, warum ich dieselbe vorhabe, dabey auch mein
Wohlstand besorgt ist, so wurde ihm der Herr Vetter
bey vorstellung der Nothwendigkeit meiner Reise
wohl halten, auch ebenso im vertrauen von dem Ent
mütigen des Herrn Widemanns gesagt haben,
daher er gleich fragen so einrichtete, daß er mir
vornehmen wolte, ob ich solche billige, und mich
ihm auch extraordinaria et fanatica verführe.
Dieweil ich ihm aber Rath und endlich zum Ent
wurf gegeben, daß der Zweck Judeg meiner Reise
dahin gehe, den Herrn Widemann dadurch allmählig
abzubringen, und zu sehen, daß er immer beharl
lichen in diesem institute würde. Welches mir auch
Gott hier allein die Ehre und herzlich darum gesagt
in einigen Predigten ohne gut geschlagen würde. Wenn
aber dieses seinen Fleiß und Lustigkeit, so viel als ich
mit gutem Gewissen urtheilen.

gleich Anfangs also zumuthet hätte: Jetzo rathen die Juden

Weil er aber wohl der meiner weg, daß mein Herr Vetter die Reise Kostler heimlich ausbrütet, so sprachte er mir Ob denn auch der Herr Prof. Callenberg so viel Zeit zur Reise verreisen könte, als wir nöthig wären, so antwortete ich, daß Gott nach möglich Verhalt wenn es wir wohl würdig hätten, (Herrn das auch, so können wir auch auch.) Erhebt aber dann die wichtige Frage: Ob wir auch Gegen unter den Juden pflanzen und solche bekehren? Ich. Ob wir gleich wol wissen daß wir nicht zugleich, Bau und Pflanzen können so haben wir doch unsere Arbeit nicht gänzlich ohne Hoffnung einiges Segens verrichtet, und sind wir der mit zufrieden, wenn auch weiter kein Segen zu hoffen wäre, als daß das Christenthum unter den Juden publiciret, Gottes Ehre und sein heiliges Evangelium bekannt gemacht werde zum Zeugniß über sie, du willst Gott uns jüngstens Tag zu jeder mann den Glauben verhalten, so ist auch billich daß wir zusehen, daß auch hier allen der Glaube verkündiget werde. Hierauf erhielte ich zum Zeugniß der Fortsetzung, sonderlich des Herrn aus Dobritzin und dessen effecta an, und daß daß auch viele andere daß Evangelium aber abgeben hätten, und daß wenn daß Ihnen sehen werde, daß solche vorsätzer Lust und mit Fleiß zu wieder werden ich erzählte den Inhalt des Briefs am Abend mit nehmen und referirte den daß Ich nahm der dem Juden darüber zu sich herzlich freuete, als ich bey Gelegenheit des 7. Cap. im Brief an die Hebräer prophiliemibus de futura conversione Judaeorum sagte, daß sie meistens conditionata wären, und überzeugten daß sie nach den Worten Pauli, so sie nicht bleiben in Unglauben, so wird wieder mein der Wurzel den Baum der Gegen, ich bekennte daß sie absolute wären, welches ich auch Gott bekennen wünschte. Dieser discours über diesen hat er die durch die Gnade Gottes gewirket, daß wie mir Herr nach mein Vetter berichtet hat, dieser Hr. Mag. Jeller und der Sohn eine rechte Liebe zu mir gewonnen der ich daß nicht durch die, Hr. soll versucht haben, daß er diese Arbeit approbiren müsse, und daß sie mir Conduite wohl erhalten, und er einen Segen daran hoffe. Ach Gott daß wollest Gnade geben, daß die Juden Herren in ihrer Hoffnung nicht betrogen werden sondern ihr Wunsch und Gebet in seiner Erhörung

Jahr Anno

Nach vollbrachter Mahlzeit, da das ganze Collegium Fridericianum zur Beichte ging, bat ich auch um die ad mission und ging in mein Cabinet, um mich noch wenig ruhe zu gönnen. Da ich nun mit dem Herrn, O wie viel Gnadel habe ich da in meinem Herzen wahrgenommen, daß ich selbige nicht zu dem Gnadenstuhl drängen ich nicht immer dorthin darein fallen möchte. In der Kirche lasen ich noch die Epistel an die Hebräer, und sahe die Art der Reinigung vom Mundaussatz an unsern Heiland, ich wurde gerührt das abermahlige gnädige und mitleidige Herz des endigen Hohenpriesters. Es würde zwar an sich nützlich seyn, das Liegen auf die Blut zu referiren, was etwan in Beichtstuhl vorgegangen, weil ich aber auch zum Lobe und Preise Gottes gern die Quellen des Trostes und der Erbauung, die mir auch meiner Reise aus der Gnadenhand des Hinlichen Vaters zugeflossen sind, erzehle, und dies, daß alles auf der ganzen Sache in genauester Connexion stehet, so will ich es in einigen Stunden im Vertrauen hier schreiben.

Ich mußte mich in meiner Beichte sonderlich den Gott anklagen, wegen meiner großen Nachlässigkeit und Trägheit im Gebet, und wegen der daher entstehenden mehrfaltigen Versäumnis und Dämpfung des Datens, und Gebrauch der Gnadenlichte und Lebensgeistes, wegen unterlassener Kampf, wegen jetzt auch wol wegen Lebensgefahr durch innerliche und äußerliche Gefahr ich ja wol Ursach hatte um Gnade und Barmherzigkeit zu schreien, und wegen Übung der Sünden zu nahen, dagegen aber, weil ich nach Gottes Willen die Reise glücklich nicht, so hatte Ursach zu bitten um Stärkung meines Glaubens, um Erleuchtung meines Verstandes, um Bestrafung unseres Feindes, um Gnade Leben Heil und Kraft, zu einem gottseligen, tüchtigen und unsträflichen Wandel unter den Unglaubigen Geschlechte, damit ich mit den selben Rand machen möge die Tag und Nacht, der uns beunruhigt hat, den Tag finsterniß zu seinem wahren Verbrechen Licht. Ach, seine gnädige Führung und Standhaftigkeit seines Willens in allen meinen Wegen, um reinigung des Fleisches und durch das Blut Jesu, und um kräftigen Beystand des Heil. Geistes zum neuen Leben und Christlichen Wandel, damit ich ein Tag und allein zu seinem Ehre, und meines armen Nächsten Besten, die übrige Zeit meiner Wallfahrt zu bringen möge, da zu helfe mir Gott um Christi willen und erhöre die, das mein armes Gebet um seiner Ehre und Verherrlichung willen

Amen.

gleich Anfangs also eingerichtet hätte: Höre erstens die Jüdin

Wer [illegible] mich der Gnadenbrief und die Lemahnung des Herrn May. Fetters, nicht allein in dem Glauben bey der Verfolgung meiner Feinde zu erhalten, sondern auch in dem aus Glaube mir Lauter Gerechtigkeit herzuführen.

Denn es erklärete 1) den Beruf Gottes hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns selbst die Erleuchtung. Deucht Dir selbst die Apostel wegen hätten, wie sie dessen versichert, und durch die Erfahrung uns Gnade dazu erworben hätten, darauf fuhr er aber, sind sie alle Apostel 1. Cor. XII. 29. nun müsse alles in göttlicher Ordnung, welche Gnade theilhaftig werden, und nicht durch eigen erwählte Wege sich dazu zwingen. ja man müsse den sich sagen können, wie sein gelt sich in uns allen der Herr Christ mit 2. Cor. III. 2) applicatio. Da er nun gebiethet Freund in solchen Umständen stehet, daß er manche Gnade Gottes zu erhalten Christum den gerechtigten, unter seinen Kreuzen nach dem Fleisch bekandt zu machen, so hat er sich wol zu prüfen, ob solcher Schein, ~~Gott dienen zu können~~ des Evangelii ihn in Gnaden ausgeschienen, hat er nun dazu Barmherzigkeit Gott erlangt, ach so lege er solche Gnaden Gaben auch wohl an, und denen er bekennet wird um Christi, so wolle er solchen recht liebreich der, und rufe allen zu: Mein Freund ist weiß und roth, aus erlesen unter vielen tausenden, ein solcher ist mein Freund, daher aber lasse er die unbeliebigen und verwirrem nicht gleichen anklemmen, die ihn immer verzehren und verzehren wollen, zum Fortmuth, Fliehen Liebe Gegengesuch, und wenn sie bisher sein Herz besudelt haben, so hat er sich dessen wegen um so viel mehr zu demüthigen, zumahl solche in diesem heiligen und wichtigen Werke von ihm nicht wissend sein, sollen gewesen es ihm aber und ist er herzlich darüber betrübt, so kann er gewiß sagen daß der Herr Jesus, dessen Gnade er unter Thränen Bruch auch dem Fleisch bekandt zu machen suchet, daß derselbige ihm die Gnaden thür nicht sperren und verschließen wird wenn er sie wieder ihn reinigen wird, in seinem Blute, so wird er ihm auch Kraft geben zu wieder stehen allen Bösen, und alles wohl ausrichten was ihm von Gott aufgetragen ist. wenn dann er nur fleißig in dem neuen Leben des Glaubens an den Herrn Jesum, so kann er aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade und in dieser Ordnung, da er bald ein lustbarer Bürger der Gottes Gnade, führet der Bündniß ihn Glaube und Verzeichung aller wissentlichen und unwissentlichen Sünden bald ein be-

erlösenden und versöhnenden Diener Jesu Christi, im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des Heil. Geistes Amen. Mit diesen und noch viel andern worten stärkte mich der treffliche Lehrer, der Ehre der Bremischen Kirchen, der selbst in meiner Seelen zum rechten Glauben kam.

Hierauf ging ich nach Hause und wiederholte diese worte in meinem Herzen, und suchte mein so kalbrüchiges Herz im Gebet aber nur zu verwalten.

d. 12. September. Heute habe mir einen besondern gesegneten und vertraulichen tag gehabt, nicht nur wegen des Genuß-Mahlzeit unsers Herrn Jesu, deren ich zum erstenmal gewürdiget worden bin, sondern auch wegen der bevorstehenden vertraulichen Lebensfreude, die ich gehabt und noch viel mehrere Mitarbeiter vielleicht genommen zu meinem Institute, mein Herz ist heute so voller freude geworden, daß es im Leibe nicht bleiben wolte. Wegen Mühe der Zeit will ich die Predigt nur kurz referiren, damit ich zu dem andern Zeit übrig behalte. Ich under nuhmte diese verwalliche, wenn es mir, daß wir in der Kirche das Lied sungen, Ich habe meine Sache Gott heimgestellt, und nachhemal die Predigt auch über den Satz zu betrachtung als Lieder nach ablesung des Evangelii und des zielbewendeten Psalm 90. V. 10. 12. Lehre uns bedenken daß wir sterben müssen, daben erstlich gelehret wurde, wie solche betrachtung des todes heilsamlich auszustellen sey, 2/ Deren Nutzen die daher entspringende Klugheit der Gerechten. Da er in der application sonderlich die Mittel angiebt, wie man dazu gelangen, und in der gantzen Sache viel viele nützliche meditationes mittheilete.

Nach dem ich die heilige Mahlzeit genossen, dankte ich dem Herrn dafür, viel Leut, und damit ich kürtzlich damit fertig, so nahm ich das schöne Lied in die Hände, darinn der 23. Psalm verfasset wurde, welches mir bey gangen im Beichsten Jesu Herzens verhalten wird. es fängt sich an, Der wahre Gott und Gottes Sohn

Dein Herr Jesu, du gekreuzter Liebe, sey herzlich gelobet für deine Liebe, führe mich nun in der Kraft deines Leidens, deines todes und der wahren Auferstehung durch wahrer Lehre, und sey mit mir im Leben Leyden und im Sterben, daß ich ewiglich deinen Namen bekennen möge. Amen Hilff Herr Jesu und laß deinen selbst Wohlgelingen zu deiner Ehre und unserm besten Amen.

gleich Auslegt' also zusammen hielte: Jesus retten die Jüden